

Merlin – mit 5 Monaten erstmals auf der Straße ...

VON MAG. FRANZISKA KOLLENZ



Im Juli 2000 wollten wir trotz der damaligen Hundehysterie unsere Familie um unseren ersten Hund erweitern. Ich selbst wollte einen Belgischen Schäferhund, wurde jedoch im Familienrat überstimmt. Meine Familie wollte lieber einen Mischling. Wir fuhren also ins Wiener Tierschutzhaus. Zwei Stunden später verließen wir dieses ohne Hund, dafür aber mit der Information, dass wir zur Hundehaltung nicht geeignet seien. Der Garten sei nicht direkt beim Haus, das zukünftige Frauchen mit dem Studium

noch nicht fertig, die Eltern zu alt (Mutter 57, Vater 58). Naja ...

Irgendwie war nach diesem höflichen Bescheid und nach der Runde durch das hochgradig verdreckte Tierschutzhaus unser Bedarf an Tierschutzvereinen gedeckt. Ich erinnerte mich daran, in einer Zoohandlung in Wien-Hietzing Hunde gesehen zu haben, so fuhren wir dort hin. In einem Käfig waren Schäfer-Husky-Mischlingswelpen im Alter von neun Wochen, sehr dünn und sehr scheu. Zwei flüchteten sofort, der dritte und kleinste

rutschte heran und versuchte an meinem Finger zu nuckeln. Ein winziges Ding von Hund, nur aus Haut und Knochen, mit großen, wehen Augen. Wer meint, man soll so einen armen Teufel nicht aus Mitleid kaufen, der sehe meinem Hund in die Augen und sage ihm, dass er kein Recht habe zu leben, weil er aus einer Zoohandlung stammt. Ich hoffe, dass er denjenigen fest ins Wadel beißt ... Wir haben unseren Kauf (trotz der im Folgenden geschilderten Schwierigkeiten) nie bereut.

Gerade noch überlebt

Der Tag unserer Hundeananschaffung war ein Freitag. Am darauf folgenden Montag informierte uns der Tierarzt, dass der Hund vermutlich das Wochenende im Geschäft nicht mehr überlebt hätte. Die Diagnose lautete: Untergewicht, Austrocknung, Flöhe, jede Menge Würmer, Blasenentzündung, eitriger Abszess am Rücken (vermutlich durch eine schlampig verabreichte Impfung). Zu jämmerlich für die überfällige Auffrischungsimpfung. Die folgenden Wochen gestalteten sich interessant. Zunächst wurde der Hund durch gründliche Entwurmung und Infusionen mit Vitaminen und Nährstoffen soweit aufgepäppelt, dass eine Impfung wieder sinnvoll war. Leider hatten wir damals Staupefälle in der Nachbarschaft, daher verhängte die Tierärztin eine Totalquarantäne. Der Hund durfte bis zur dreimaligen Wiederholung der Grundimpfungen (also fast bis zum fünften Monat!) nicht auf die Straße, keinen Kontakt mit fremden Menschen oder Tieren haben und musste auch im Garten an einer Kurzleine und mit Maulkorb gehalten werden. Ich kaufte in den umliegenden Supermärkten alle Desinfektionsmittel auf ... Zwischen den zahlreichen Arztbesuchen erlernte Merlin in dieser Zeit die Grundkommandos – sozusagen in reiner „Staubendressur“.



Schon bald müssen wir eine Beschäftigung finden, die der Intelligenz des Hundes angemessen ist.



Merlin, ein entkräfteter Welpe am Anfang seines Lebens.

Angst als ständiger Begleiter

Endlich kam die Erlaubnis des Tierarztes zum Spaziergehen. Allerdings – leider nur theoretisch, denn der Hund verkroch sich beim bloßen Hören fremder menschlicher Stimmen oder Hundegebells in der nächsten dunklen Ecke, wo er dann steif wie ein Brett wurde, während das Herz ganz flach und rasend schnell schlug. Zusätzlich war natürlich von Stubenreinheit noch keine Rede, und das Autofahren war ein Zustand aus Schreien und Erbrechen. Im Garten musste er ununterbrochen beaufsichtigt werden, da er wahllos alles hinunterwürgte, auch Zigarettenreste u. ä.. Zudem durfte ich mich keinen Augenblick von ihm entfernen, nicht einmal im Bett das Gesicht zur Wand drehen. Ein Segen, dass ich noch studierte, denn so hatte ich drei Monate Sommerferien. Wir schafften erste Spaziergänge auf sehr abgelegenen, menschen- und hundefreien Waldwegen. Gleichzeitig begannen wir, das zitternde Bündel an die Haustür zu führen und ihn die Menschen und Hunde ansehen zu lassen. Einige tierfreundliche Hausparteien, die Herren von der Müllabfuhr und der Briefträger erzielten erste Kontakte ohne Fluchtreaktionen. Allerdings erlaubte Merlin noch keine Berührung. Als nächstes brachten wir



Pedigree Leicht & Lecker – die fettarmen Snacks



Mit Pedigree Leicht & Lecker stehen erstmals auch fettarme Snacks für zu Übergewicht neigende Hunde bereit. Der geringe Fettgehalt bei vollem Geschmack wird Ihren Hund begeistern und Sie können ihn mit gutem Gewissen jederzeit belohnen und verwöhnen. Pedigree Leicht & Lecker gibt es als leckere Pedigree Kauriegel, Curlies und Doppelflips.

Nähere Informationen unter der **Pedigree** Hotline.

Kostenlose Beratung „rund um Ihren Hund“

Tel.: 0810 820 8220

Mo, Do: 16.30-20.30

Mi: 8.00-12.00

ihn mehr oder weniger mit Gewalt auf die Straße, denn freiwillig wollte er sie nicht betreten.

Erste Begegnungen

Die Nachbarn erinnern sich heute noch an die zehnminütige Aktion „Kreischenden Hund vorne ziehen, hinten schieben“. Doch damit war der Bann gebrochen. Wir gingen an die nächste Ecke, um den Häuserblock, auf die Hauptstraße. Wir beschnupperten einen alten Malteser, einen Spaniel, einen Jagdhund, eine Deutsche Dogge. Wir stellten fest, dass sich Menschen, Hunde und Fiakerpferde normalerweise nicht von kleinen Schäferhunden ernähren. Dadurch wurden wir sehr vergnügt, besannen uns auf das Husky-Erbe und zerrten wie irre an der Leine. So, dachte Frauchen, das hätten wir, auf in die Hundeschule! Oder auch nicht. In der Hundeschule in der Franz Asenbauergasse teilte man uns in der Schnupperstunde gleich mit, dass ein Hund, der keinen Sport betreiben darf, dort nicht erwünscht sei. Ich wollte Merlin aber nicht über Agility-Geräte klettern und wild spielen lassen, solange er nicht das Wachstum beendet hatte. Heute weiß ich erst, wie recht ich damit hatte.

Bekanntschaft mit Kettenwürger & Co.

Im Gebrauchshundeverein am Wienerberg schafften wir zwei und



Erziehung: „Sitz“ unter Ablenkung. Die Ablenkung lebt im Nachbarhaus, ist leinenführig (!) und hört auf den Namen „Pascha“.

eine halbe Kurseinheit, ehe Merlin sich an einer „Trainerin“ einen Milchzahn ausbiss und sich fürderhin weigerte, das Gelände zu betreten. Später haben wir noch die Hundeschule im Gutenbachtal besichtigt. Schon draußen griffen uns die Schäferhunde zweier Frauen wie wild an, sodass wir kaum vorbeigehen konnten. Beide Frauen brüllten ihre Hunde an und konnten sie an Kettenwürgern kaum bändigen. Eine halbe Stunde später sahen wir die beiden Damen eine Junghundegruppe unterrichten. Thema der Einheit war das gelassene Vorbeigehen an anderen Hunden ... Ich enthalte mich jeglichen Kommentars. Ich möchte aber sagen, dass ich von einem Schüler der sechsten Klasse AHS mehr Kenntnisse in Ethologie, Physiologie und Anatomie erwarten kann, als bei etlichen so genannten Hundespezialisten in Wien zu finden sind. Mich werden Hundevereine jedenfalls nicht einmal mehr von außen sehen, weder mit diesem Hund noch mit irgendeinem anderen. Das Verhalten unseres Hundes wurde durch den Besuch bei oben genannt

ten Hundeschulen erneut schlechter. Die Platzübung – vorher kein Problem – wurde verweigert, die Angst vor Hunden kam wieder voll zum Vorschein, sodass ich Merlin erneut sehr vorsichtig an Hunde heranführen musste.

Hundefeindliches Wien

Dennoch, mit einem Jahr war Merlin als „normal“ zu betrachten. Der Grundgehorsam saß ausgezeichnet, ebenso erste schwierigere Übungen. Seit diesem Alter fährt er in den Öffis und im Auto, lässt sich von Fremden berühren (allerdings ohne große Begeisterung), toleriert andere Haustiere sowie Wild und spielt gern mit Hunden (auch Rüden), sofern er diese friedlich kennen lernen konnte. Rüden, welche sofort aufreiten, mag er verständlicherweise nicht. Beim Tierarzt gilt er als braver Patient, in einige Geschäfte mit Hundeverbot darf er aufgrund seines Gehorsams als einziger Hund hinein. Selbst einige Leute der Nachbarschaft, welche Hunde nicht mögen, gestehen ihm das Attribut „sehr brav“ zu. Dazu

MACHEN SIE MIT!

Wo bleibt IHR Mischlings-Champion?

Schicken Sie mehrere möglichst gute Fotos Ihres Mischlingshundes (ev. auch eines von sich selbst) an WUFF, zusammen mit einer kurzen Geschichte und Informationen über Ihren Liebling. Was ist es, das ihn so besonders macht?

■ Entweder per Email redaktion@wuff.at

Hinweise für die elektronische Versendung:

Die Bilder bitte im jpg-Format mit einer Auflösung von 300 dpi und ca. 8 cm Breite.

■ oder per Post WUFF, KW „Mischlingschamp“, A-3034 Maria Anzbach

trägt sicher bei, dass er in der Stadt stets Leine und Maulkorb trägt. Wo viele Menschen sind, halte ich das für sinnvoll. Im Wienerwald, in der Lobau und auf der Donauinsel darf Merlin täglich frei laufen, dort ist mir (und allen anderen Hundehaltern) der allorts geltende Leinenzwang einigermaßen egal. Wien ist eben eine hundefeindliche Stadt, wo man Hunden (die man grundsätzlich als gefährlich und bissig betrachtet) nur schneuztüchelgroße Hundezonen an hässlichen Orten zugesteht.

Ernüchterndes Ergebnis

Als eine Art private Begleithundprüfung bin ich mit Merlin in den Wurstelprater gegangen, wo er vor der Geisterbahn mit dem Riesengorilla zwischen all den Menschen Gehorsam und Ruhe zeigte. Das Alleinsein wird er aber niemals lernen. Das ist aber auch nicht nötig, wir machen abwechselnd „Hundedienst“. Angenehm wäre es natürlich schon, wenn er auch mal alleine bliebe, aber die nötige Sicherheit wird er mit seinem kranken Körper niemals haben. Denn auch gesund wird unser Merlin nie sein. Mit zwölf Monaten wirkte er völlig gesund, wir waren sehr glücklich und auch die Tierärztin war zufrieden. Eigentlich sollte ich erst mit 18 Monaten das Hüfttröntgen machen lassen. Aber: Mit fünfzehn Monaten spielte er recht vergnügt mit einem anderen Hund, legte sich dann hin und blieb liegen. Die Tierärztin knurrte etwas von Massenzucht und Ostblock und empfahl uns einen auf Orthopädie spezialisierten Kollegen.

Der Befund durch den Facharzt war eine Katastrophe: beidseitige schwere HD, Spondylose der Brust- und Lendenwirbelsäule, mittlere ED des rechten Ellenbogens. Der Hund kam unverzüglich in Narkose und erhielt Goldimplantate. Damit geht es ihm sehr gut, er bewegt sich fast ganz normal. Dennoch haben uns die Tierärzte gewarnt: Kein Springen, möglichst wenig Trep-

pensteigen, keine langen, wilden Hundespiele, kein Wurfapport, keine Spaziergänge auf Beton, kein Hundesport. Selbst die BGH wurde vom Tierarzt als zu belastend eingestuft, wegen der engen Wendungen, dem andauernden Niedersetzen, dem Abliegen auf bloßem Boden und dem verlangten Aufspringen aus der Liegeposition. (Ich erwähne das nur, weil es immer heißt, derartige Prüfungen seien für alle Hunde geeignet.)

„Schäferhunde müssen arbeiten“, so unsere Tierärztin. Wir machen also viel ruhige Nasenarbeit, adaptierte Agility-Übungen (Riesenslalom, geräumiger Tunnel), Zirkustricks wie Kopfrechnen und Lesen. Sogar bei meiner schlimmsten Nahrungsmittelallergie ist mir der Hund eine Hilfe: Er kann die auslösende Substanz anzeigen! Tricks lernt Merlin rein positiv motiviert, dabei benutze ich gern den Clicker. Fachärztlich verordnet:

Tägliche lange Waldspaziergänge oder Schwimmen. Mancher Stadthund würde da mal gern mit Merlin tauschen. Für uns heißt es: Hund ins Auto heben, oft zum Tierarzt, Hund manchmal Treppen hoch tragen, massieren, Muskeln trainieren, Abhandlungen über Wirbeltieranatomie und Hundeorthopädie lesen. Trotz all' dieser Umstände ist Merlin der Liebling der Familie! 🐕



Leider gehört auch das zu unserem Alltag: Merlin im Frühjahr 2004 nach einer OP.

Jetzt haben wir Kiltix.

Und endlich unsere Ruhe. Denn das Zeckenschutzband beseitigt nicht nur die Plagegeister, die schon gemütlich im Fell sitzen.

Es sorgt auch dafür, dass neue Biester keinerlei Chance haben, wenn wir das nächste mal draußen sind. So bleiben die kleinen Biester vor der Tür. Worüber sich unser Frauchen natürlich am meisten freut.

Bayer HealthCare Tiergesundheit www.bayer.at

Kiltix®